

Grand Island

Anzeiger und Herald.

Jahrgang 14.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 23. März 1894.

Nummer 28.

Wochen-Rundschau.

Der Reichstag hat den deutsch-russischen Handelsvertrag mit großer Mehrheit angenommen. Nach der Wiederannahme der Debatte sagte der Conferenspräsident, Freiherr von Hammerstein, der Vertrag würde nicht ein Meilenstein in der deutschen Geschichte sein, wie Freiherr Marschall von Bieberstein sich geäußert habe, sondern eher ein Grabstein, dessen Inschrift lautet: „Hier liegt die deutsche Landwirtschaft, der bald auch die deutsche Industrie in die Grube nachfolgen wird.“

Der Antisemit Sonnenberg schilderte den Vertrag als ein „inneres Jena.“ Das Centrumsmitglied Dr. Lieber warf dem Vortrager entgegen, daß er die Abschließung des Vertrages, eher den Siegen von 1870 und 1871 gleichstellen möchte.

Während der Debatte erklärte Graf Herbert Bismarck, daß die Bemerkung, „der Weg nach Konstantinopel führe durch's Brandenburger Thor“, nicht von seinem Vater herrühre, der stets der Ansicht gewesen sei, daß Deutschland keine Interessen im Mittelmeer oder im Orient habe. Die Aeußerung rühre vielmehr vom jetzigen Reichskanzler her. Reichskanzler Caprivi erwiderte darauf: „Ich ersuche den Grafen Bismarck sich besser zu unterrichten, ehe er mich angreift.“

Graf Bismarck erwiderte, er habe nur im Interesse der historischen Wahrheit gesprochen und im Uebrigen sei Caprivi's Angriff auf ihn gänzlich ungerechtfertigt.

Nachdem die Abstimmung vorgenommen worden war, erklärte Dr. Thielemann, daß der Vertrag am 20. März in Kraft treten werde. Der Reichstag vertagte sich sodann wegen der bevorstehenden Osterfeiertage.

Kaiser Wilhelm ist nach Abbazia abgereist, und wird dort einige Wochen verweilen. Der Kaiserin und den kleinen Prinzen, die bereits seit zwei Wochen in dem Kurort verweilen, scheint es daselbst außerordentlich gut zu gefallen.

Montag ließ der Kaiser, als er von einer Spazierfahrt im Thiergarten zurückkehrte, ganz unerwartet die Berliner Garnison alarmiren. Die Truppen traten sofort an und erhielten den Befehl, sich auf dem Tempelhofer Felde zu sammeln, wo sie unter den Augen des Kaisers eine Reihe von Übungen vornehmen mußten. Erst nach Sonnenuntergang kehrten sie in ihre Kasernen zurück.

Zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn Marschall von Bieberstein, und dem russischen Botschafter, Grafen Schumaloff, hat Dienstag der Austausch der mit der Unterschrift des Kaisers Wilhelm bzw. des Czaren versehenen beiden Exemplare des deutsch-russischen Handelsvertrages stattgefunden.

Die Kaiserin Friedrich ist am 19. März von London nach Deutschland abgereist. Der Herzog von Cambridge, Prinz Christian und der Marquis of Yorke nebst zahlreichen anderen hohen Persönlichkeiten waren bei der Abfahrt des Zuges auf dem Bahnhof zugegen.

Der Pariser „Figaro“ veröffentlicht einen von mehreren namhaften Künstlern an ihn gerichteten Brief, in welchem dieselben Klage darüber führen, daß ihre Gemälde, welche sie in Chicago ausgestellt hatten, noch immer nicht zurückgeschickt seien. Die Herren geben sich den Anschein, als ob sie befürchteten, daß ihre Gemälde bei einem Feuer auf dem Weltausstellungsplatze verbrannt seien. Sie behaupten ferner, daß die von der französischen Regierung nach Chicago entsandten Beamten sich nicht um die Interessen der französischen Aussteller bekümmerten, sondern statt dessen zu ihrem Vergnügen auf Kosten des französischen Volkes in Amerika herumschweiften.

Die Polizei ist jetzt überzeugt, daß Nabery, der Urheber der Bombenattentate in der Rue St. Jacques und im Hotel an der Rue St. Denis, und der Anarchist Baumwells, der bei dem verletzten Attentate in der Madeleinestraße getödtet wurde, eine und dieselben Persönlichkeit sind. Die Bomben oder Höllenmaschinen, welche bei diesen drei Gelegenheiten benutzt wurden, waren alle von dem nämlichen Kaliber. Dem Manne, auf welchen die Polizei als auf den Urheber der beiden ersten Attentate abhinde, schickte ein Vorberzehr, was auch bei dem getödteten Anarchisten der Fall war. Man meldet aus Rom unter dem 19. März, Gestern Abend wurde in einem Corridor des Theaters zu Lucca eine Höllenmaschine, an welcher eine brennende Zunte befestigt war, entdeckt. Es sind sechs verdächtige Personen verhaftet worden.

Eine Spezialdepesche des „Standard“ von Wien sagt, daß sämtliche Schlösser und Befestigungen der italienischen

Königsfamilie außerhalb Rom's, mit Ausnahme der Paläste in Turin, Venedig, Florenz, Neapel und Palermo, und einiger Jagdschlösser, verkauft werden sollen. Die Unterhaltungskosten der königlichen Befestigungen sind sehr groß, und der Entschluß, sich vieler derselben zu entäußern, entstand aus dem Wunsch des Königs Humbert, seine Ausgaben zu verringern.

Während am 19. März in Madrid die übliche Palmsonntag-Prozession im Gange war, feuerte ein junger Matrose, Namens Vasquez, auf die im Zuge getragenen Standbilder des Heilandes und der Mutter Gottes mehrere Schüsse ab, wobei er Hohnrufe auf die Anarchie ausstieß. Er versuchte darauf zu entfliehen, wurde aber eingefangen und hat es nur dem energischen Dazwischentreten der Polizei zu verdanken, daß er nicht von der empörten Volksmenge in Stücke zerrissen wurde.

Ludwig Kostuth ist Dienstag Abend 10 Uhr 55 Minuten in Turin, gestorben.

Ludwig Kostuth, der Führer der ungarischen Revolution von 1849 war im Jahre 1896 zu Monot im Komitat Zemplin geboren. Er studirte die Rechte und ließ sich als Advokat in Pest nieder. Vom Jahre 1840 — 1844 redigirte er den „Pesti Hirlap“, das Organ der radikalen Opposition, worin der Hof rücksichtslos angegriffen und die nationalen Rechte mit Eifer vertheidigt wurden. Im Jahre 1847 wurde er Landtagsabgeordneter des Pesther Komitates, drang als Führer der Opposition auf Befreiung des Bauern, Hebung des Bürgerstandes, Pressefreiheit u. s. w. nach der Pariser Februar-Revolution 1848 aber auf eine selbständige Regierung für Ungarn und ein verantwortliches Ministerium. Im März 1848 wurde er in Bathyan's Ministerium Finanzminister und im September Präsident des Landesverteidigungsausschusses. Er organisirte den Kampf gegen die sibirische Bewegung und die österreichische Centralregierung und betrieb im April 1849 auf dem Reichstage zu Debreczin die Abweisung des Habsburger-Vorbringens und die Unabhängigkeitserklärung. Am 5. Juni o. a. zog er, zum Landesgouverneur ernannt, in Pest ein, mußte sich aber nach dem Einrücken der Russen nach dem Süden zurückziehen und übergab am 11. August in Arab Gergei die Diktatur. Am 17. August auf türkisches Gebiet übergetreten, ward er im Februar 1850 in Kutahia in Kleinasien internirt. Nach seiner Freilassung am 9. September 1841 begab er sich über England nach den Ver. Staaten. Seit dem Juni 1852 lebte er in London.

Im Jahre 1867 wurde Kostuth amnestirt, kehrte aber nicht nach Ungarn zurück, sondern schlug seinen Wohnsitz in Turin auf, wo er, wie gemeldet, gestorben ist.

Kostuth starb unter großen körperlichen Schmerzen. Er war bis zum letzten Athemzuge bei Bewußtsein und verschied in den Armen seines Sohnes, zugleich die Hand des ungarischen Abgeordneten Karolyi in der seinigen haltend. Die Angehörigen seiner Familie und einige nahe Freunde befanden sich an der Seite des Sterbelagers.

Der Cunarddampfer Lucania, der Freitag früh um 3 Uhr von New York in Queensstown, eintraf, hat die Reise in 5 Tagen, 13 Stunden und 11 Minuten zurückgelegt. Indem diese Reise um eine Stunde und 4 Minuten kürzer ist, als die von der Campania im vorigen November zurückgelegte, so ist diese in sofern ein neuer „Record“, als der „Record“ der Campania von 5 Tagen, 12 Stunden und 7 Minuten sich auf eine Fahrt über die kürzere nördliche Route bezog. Die Lucania legte auf der jetzigen Reise 2,804 Meilen über die lange südliche Route zurück, was 82 Meilen mehr ist, als die Campania auf ihrer alle ihre bisherigen Leistungen übertreffenden Fahrt zurücklegte. Die Lucania legte durchschnittlich 21.73 Meilen mehr ist, als die Campania auf ihrer alle ihre bisherigen Leistungen übertreffenden Fahrt zurücklegte. Die Lucania legte durchschnittlich 21.73 Meilen per Stunde zurückzulegen, ist von keinem anderen Schiffe erreicht worden. Wenn sie sich auf der Rückreise nach New York ebenso gut hält, so wird sie einen neuen weltlichen „Record“ machen, da der nämliche Dampfer, als er den weltlichen „Record“ von 5 Tagen, 12 Stunden und 47 Minuten in nur 20.93 Knoten fuhr.

Die erste amtliche Anfündigung des Vertrages der Bonds, welche John J. McKane für die Stadt Graesend nicht gebucht hat, wurde vom „Board of Audit“ der Stadt gemacht. Chas. J. Oerton, ein Mitglied dieser Behörde, sagte im Namen seiner Kollegen, er habe die Liste der sämtlichen ausgestellten Bonds geprüft und gefunden, daß McKane über mindestens \$200,000 dieser Bonds keinen Bericht erstattet und eine Anzahl derselben ungesetzlicher Weise verwendet habe. Freunde McKane's sagen, es sei unerwartet, was das Resultat der Untersuchung sein werde, da das Vermögen McKane's erschöpft sei und die Stadt den Verlust tragen müsse. Das Comité der Steuerzahler hat weitere Unregelmäßigkeiten im Gewerbesteuerthatsbuchs betreffs der Wirtschafters und Drohschulden festgestellt. Oerton behauptet, daß die Freunde McKane's alle diejenigen Personen, welche gegen Newton und Zutherland Aussagen machen, durch welche die bevorstehende Untersuchung der Bücher erschwert wird, mit Gewaltthaten bedrohen.

Bei Boerne, Texas, wo sehr viele Deutsche wohnen, hat ein Orkan große Verheerungen angerichtet, die Dächer vieler Häuser abgehoben, eine Menge Obstbäume entwurzelt und alle Pflanze zerstört. Der Orkan war mit heftigem Hagelsturz verbunden.

Man berichtet aus Longview, Tex., unterm 19. März: Schweres Unheil richtete dort ein furchtbarer Hagelsturz begleitete Wirbelsturm sechs Meilen östlich von hier an, ein so großes Wohnhaus von John Cain traf, welches von einer zahlreichen Negerfamilie bewohnt wurde. Das Haus stand in einem Hain von 20 uralten Eichen, welche sämtlich entwurzelt, und mit totem Geflügel, Hunden und Kühen nebst fünf Töbden und acht schwer verletzten Regern zu einem gräßlichen Trümmerhaufen zusammengeworfen wurden. Der alte Alexander Lester wurde wüthig nackt und todt in einer Entfernung von fünfzig Pards aufgefunden; seine alte Frau Sarah lag verstimmt und todt unter einem Baume, ebenso der jüngere Alexander Lester; der neunjährige Robert Lester lag ohne irgend welche äußere Verletzung todt in der Nähe eines Baumes. Jasper Collins wurde mit zerstücktem Kopfe und zerbrochenen Gliedern todt unter einer großen Eiche gefunden, während seine junge Frau mit einer schweren Wunde an der Stirn davonkam; das Baby, Sissy Lester, lag todt mit zerstückten Gliedern in der Krone einer umgestürzten Eiche, und die vierjährige Odesja Lester wurde tödtlich verletzt wie sie in einem Felde aufgefunden. Der fünfjährige Willie Lester sagte, daß er weit weg vom Hause in einem Felde durch den Hagel und Regen aufgeweckt worden sei.

Ein in der Nähe der Unglücksstätte wohnender Weiber, Namens Ben Hoppe, brachte die erste Hilfe, und die Todten und Verletzten wurden in das Haus von C. C. Edwards, seinem Schwiegerjohnne, gebracht.

Eine halbe Meile südlich vom Hause des Ben. Davis verlor ein Weiber das Leben, während die Familie mit wenigen, aber schmerzhaften Verletzungen davonkam. Der zwei Meilen östlich gelegene Getreidebesitzer von Rick Hardis wurde abgedrückt; das Haus der Regerin Sallie Jones wurde zertrümmert, und deren vierjährige Tochter Lorilla erhielt durch die großen „Hagelstürme“ Verletzungen, welche wahrscheinlich ihren Tod zur Folge haben werden.

Zu derselben Zeit, als der Wirbelwind über die Gegend hinwegfuhr, passirte ein Passagierzug vorbei, welcher nur ein äußerst knappes Entkommen hatte.

Der Regier Richard Puryear, welcher vor einem Monat den angesehenen deutschen Geschäftsmann Christoph Ehlers in der Nähe von Tannersville in Pa. in räuberischer Absicht erschlug, entsprang am Donnerstag aus dem Gefängnis. Auf die Nachricht von der Flucht des Mörders rottete sich eine erregte Volksmenge zusammen. Sofort wurde die Verfolgung aufgenommen. Ein formidables Heerstreiben wurde auf den Mörder veranlaßt. Von seinen Verfolgern hart bedrängt, warf sich Puryear in den Michaels' Creek und durchschwamm diesen, wurde aber in dem Momente abgeseßt, als er auf der anderen Seite an's Ufer stieg. Man brachte ihn über den Bach zurück und schleppte ihn nach Palmer Island, wo er an einem Baume aufgenüßt wurde.

Der Vorsitz der Hausausausschusses für eingetragene Gesetzesvorlagen überreichte die Bland'sche Seigniorages Bill dem Privatsekretär des Präsidenten, Thurber, der den Empfang im Namen Cleveland's bescheinigte.

Die verfassungsmäßige Frist von zehn Tagen, innerhalb welcher die Bill unterzeichnet oder mit dem Veto belegt wer-

den muß, begann Dienstag, da Bruchtheile von Tagen nicht mitgezählt werden. Es wird keine baldige Entscheidung des Präsidenten erwartet. Derselbe wird die Vorlage einer gewissenhaften und gründlichen Prüfung unterziehen.

Jennie Schilling wurde in St. Louis, Mo., am 20. März von Edward C. Courtenay durch einen Revolvererschuß tödtlich verwundet. Als der Genannte den Schuß abgefeuert hatte, richtete er die Mordwaffe gegen sich und brachte sich mehrere tödtliche Wunden bei. Courtenay ist Thierarzt und hatte dem Mädchen den Hof gemacht, ohne jedoch irgend welche Ermutigung zu finden.

Es wurden dort am selben Tage noch zwei andere Mordthaten begangen. Der achtzehnjährige Martin Graham wurde von William Holman, mit dem er in Streit gerathen war, dadurch getödtet, daß derselbe ein Schütze nach ihm schleuderte, welches ihm durch die Hirschale drang. Graham sank auf der Stelle todt zu Boden, ohne auch nur einen Laut von sich zu geben.

John Schremp, Vorman in Carle's Reisfall, wurde von Pat. Gordon, dem er kein Fahrwerk anvertrauen wollte, mit einem Ballschläger dermaßen über den Kopf geschlagen, daß er bald darauf im Alexianer-Hospital, wohin man ihn gebracht hatte, verstarb. Gordon und John Thomas Brady, welcher letzterer Schremp gleichfalls geschlagen haben soll, wurde verhaftet.

Dienstag Morgen ereignete sich in Aurora, Ill., in einem Manufakturwarenladen, der im Mittelpunkte des Geschäftstheiles der Stadt gelegen ist, eine Gas-Explosion. Drei Personen wurden dabei erheblich, wenn auch nicht tödtlich verletzt. Die Explosion wurde durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters hervorgerufen, welcher mit einer Zafel in der Hand nach einem Led in der Gasröhrenleitung suchte.

Romeo und Julia in neuer Auflage.

John Reed und Etta Shaw, bei Dotaloosa, Ia., deren beiderseitige Eltern zu den angesehensten Leuten gehören, wurden Montag Abend zu später Stunde todt aufgefunden. Die beiden jungen Leute hatten sich in einem mehrere Meilen von ihren elterlichen Wohnungen entfernten Walde an einem Baume erhängt. Man nimmt an, daß sie am Sonntag den Selbstmord begingen, da man sie an jenem Tage zusammen eine Ausfahrt unternommen sah.

Die sechszehnjährige Etta Shaw war ein wohlgezeichnetes Mädchen und galt für eine besondere Schönheit. An die Form ihrer Eltern grenzte diejenige des Jüngers John Reed, dessen gleichnamiger siebzehnjähriger Sohn der schönen Etta mit großem Eifer den Hof machte und bei ihr in jeder Weise Ermutigung fand, zumal da die beiden als Nachbarstinder schon von klein auf mit einander auf freundschaftlichem Fuße standen. Die Eltern Etta's sahen in dem Verhältnis der Beiden nichts Anderes als eine jugendliche Freundschaft und waren daher nicht wenig überrascht, als eines schönen Tages John Reed jr. vor sie trat und um die Hand ihrer Tochter anhielt. Sie erklärten dem jungen Freier jedoch kurzweg, er sowohl, wie ihre Tochter seien noch zu jung zum Heirathen und erludten ihn, seinen Verzicht mit letzterer abzubringen.

Da dieses jedoch nicht geschah, entschlossen sie sich, ihr Töchterlein eine Zeitlang nach dem Osten zu schicken, um auf diese Weise die beiden Liebenden zu trennen. Doch diesen erludten die Trennung weit herber als der Tod, und deshalb entschlossen sie sich, letzteren gemeinschaftlich zu suchen. Zu diesem Zwecke fuhren sie am letzten Sonntag heimlich in den einige Meilen entfernten Wald, waren einen Strich, dessen beide Enden in eine Schlinge ausliefen, über einen Ast, legten sich die Schlingen um den Hals, ließen den Wagen, auf welchem sie standen, von dem durch einen Peitschenhieb angetriebenen Pferde unter sich wegziehen und sandten so gemeinschaftlich den Tod durch Erhängen.

Die beiderseitigen Familien sind in Folge dieser Liebestragödie untröstlich, und man befürchtet, daß Frau Shaw, die Mutter Etta's, den Verstand verlieren wird. Etta war die einzige Tochter. Auch der junge John Reed lebte in den besten Verhältnissen und galt für einen vielversprechenden jungen Mann.

„Jeden Tag,“ schreibt der St. Louis Globe-Democrat, „werden jetzt die Eier gelegt, aus welchen die republikanischen Hühner für die Herbstwahl gebrütet werden.“ Wenn das nur nicht anders kommt. Bis dahin wird noch manches „spring chicken“ vernünftig über verspielt.

Dynamit in der Kirche.

Der Verbrecher selbst fällt dem Verbrechen zum Opfer.

Abermals hat sich die „Propaganda der That“ einen Ausdruck durch eine Greuelthat geschaffen, abermals hat trotz aller fieberhaften Thätigkeit der Polizei, trotz aller Hausdurchsuchungen und Verhaftungen ein anarchistisches Verbrechen Sprechend und Bestürzung durch Paris getragen. In der Kirche zur heilig. Maria Magdalena am Place de la Madeleine ist Donnerstag Nachmittag eine Bombe geplatzt. Der Bombenwerfer selbst ist seinem Verbrechen zum Opfer gefallen.

Die Kirche ist eine der ältesten der Stadt, datirt doch die Grundsteinlegung derselben bis zum Jahre 1794 zurück, und seitdem Louis XV. selbst dieser Feier beigewohnt hat, ist derselben der Ruf eines „fashionablen“ Gotteshauses treu geblieben. Dazu kam noch, daß ein berühmter Kanzelredner während der auf 4 Uhr angelegten Fastenandacht redend sollte, und so war zu erwarten, daß dann die Kirche bis zur Fassungslosigkeit gefüllt sein würde. Diesen Umständen wollte sich der Verbrecher zu Nutze machen; zweifelsohne sollte das Verbrechen während der Fastenandacht stattfinden.

Unseßlich wären dann die Folgen gewesen. Den unmittelbaren Opfern des Bombenattentates hätte die sicher ausbrechende Panik ungezählte neue hinzuzufügen müssen. Der Unfall aber beschränkte den Umfang der Katastrophe, indem er das Verbrechen früher, als bestimmt beabsichtigt war, zur That werden ließ.

Zunächst wurde festgestellt, daß die Explosion nur geringen Schaden an dem Gebäude angerichtet hatte. Das einzige Opfer des Verbrechens war der Verbrecher selbst.

Ohne Zweifel hatte derselbe die Absicht gehabt, das Verbrechen zur Zeit des Fastenbetriebsdienstes auszuführen, und wäre ihm dies gelungen, so wäre das durch die Explosion verursachte Blutbad ein entsetzliches gewesen.

Ein Zufall verhinderte die Ausführung dieser Absicht.

Die schmale Thür, durch welche der Bombenwerfer in die Kirche trat, muß, nach Ansicht der Polizei, die direkte Ursache der augenscheinlich vorzeitigen Explosion der Bombe und damit des Todes des Verbrechers gewesen sein. Diese Thür öffnet und schließt sich, wie es heißt, mit starkem Druck, und man glaubt nun, daß der Bombenwerfer, der das Gefühl bei sich getragen, diesen Umstand vergessen oder nicht gekannt hatte, sobald er von der zusehenden Thür getroffen und so die Bombe zur Explosion gebracht wurde. Nach einer anderen von der Polizei aufgestellten Theorie, mag auch die Thür den Anarchisten zu Boden geworfen und sein Fall die Explosion verursacht haben, die dieser in der Tasche verborgen gehabt hat.

Daß es die That eines Anarchisten war, sollte bald konstatirt werden. Eine flüchtige Durchsicherung der Taschen des Todten brachte eine Photographie Navadol's und verschiedene anarchistische Dokumente und Briefe zu Tage. Die Leiche wurde zunächst zwischen zwei Steine gelegt und von da aus später nach der Morgue überführt. Beim Aufheben derselben fand man in der rechten Hand noch frampfhast umklammert einen Revolver vor.

Ursprünglich war die Polizei der Ansicht, daß der Attentäter mit dem längst gerichteten Nabardy, der auch die Explosion in dem kleinen Hotel Garni in der Rue St. Jacques, bei welcher mehrere Personen umkamen, bewerkstelligt haben soll, identisch wäre. Eine eingehende Untersuchung des Todten in der Morgue brachte die Polizei aber auf eine andere Spur. Eine Musterung des Körpers durch Dr. Alphonse Bertillon ergab nämlich, daß die Verhältnisse desselben genau mit denen des bekannten Anarchisten Baumwells, eines Freundes Vatarb's und Reelus' stimmte. Zudem zeigte eine Photographie des Letzteren, zumal eine solche im Profil, eine überraschende Ähnlichkeit mit dem Todten. Auch fand man unter den Briefen desselben ein Schreiben an Frau Baumwells, St. Denis, vor, welches die Aenede „Liebe Mutter“ führte. Die Polizei nahm darauf eine Hausdurchsuchung in der Wohnung Frau Baumwells vor und konfiscirte eine Reihe anarchistischer Brandliteratur und eine weillängige Korrespondenz.

Die Nachricht über dieses neueste anarchistische Verbrechen hat in den officiellen Kreisen entschiedene Bestürzung hervorgerufen, da man annahm, daß die kürzlichen Engros-Verhaftungen von Anarchisten, daß die unermüdlichen Anstrengungen der Polizei in Durchsicherung angeblicher Anarchisten-Wohnungen, die

Auffindung von Dokumenten und die durch das Vorkommen dieses Attentats gezeitigte Befehrigkeit überall die Saat des Anarchismus vernichtet oder mindestens unwirksam gemacht hätten.

Amiral Mello ist ein großer Schauspieler. Er hat es verstanden, rechtzeitig und mit Eleganz von der Bühne abzutreten.

Die Krankheit von Bill Wilson soll denselben Ursprungs gewesen sein, wie diejenige der Wilson-Bill. An beiden ist zuviel herumgeдокторt worden.

Staatsfenator Bradley hat eine Bill eingebracht, laut welcher das Gesetz auf Prüfung der Plumber auf alle Städte mit 90,000 Einwohnern und darüber in Anwendung kommen soll. Viel verdientlicher wäre der Antrag gewesen, die Prüfung der Plumber auch auf alle ihre Bills auszu dehnen.

Unter der Bismarck-Adresse, welche die „Lenten“ Hefens und der Pfalz dem eifernden Kanzler zu seinem Geburtstag übersenden wollen, beteiligten sich auch die „Frauen und Jungfrauen der Stadt Gießen.“ Die dortige „Zeitung“ schrieb dazu: „Wie uns mitgeteilt wird, circulirt zur Zeit eine Liste, die wohl sehr bald mit recht vielen Namen bedeckt sein wird, da auch die „dienenden Geister“, Küchenfritzen etc. unterzeichnen dürfen.“ Wie hoch sich das Contingent der Frauen und Jungfrauen unter den Küchenfritzen der Universitätsstadt Gießen beläuft, entzieht sich natürlich der Berechnung, aber die gültige Erlaubnis des „Unterzeichnen-dürfens“ ist eine solche Verletzung des deutschen Kostengesetzes, daß man sie getrost als das Vorwort einer neuen Aera bezeichnen darf. Von unseren Ansprüchen ist man natürlich noch immer weit entfernt. Wenn es sich z. B. hier um eine Adresse an den König handelt, so dürfen die dienenden Geister der Herren Schutzvölker beileibe nicht unterzeichnen, aber sie müssen es.

Der Zukertutt will natürlich nur seine armen Arbeiter gegen Hungerlöhne beschützen, wenn er für einen hohen Zoll kämpft. Seine Agenten erzählen den Senatoren in Washington, sie müßten ihren Arbeitern 20 Cents per 100 Pfund mehr bezahlen als die Raffinerie in Europa. Die Gesamtsumme des Raffineriens betragen nach Angabe des Trusts 60, nach der Ansicht unparteiischer Sachverständiger höchstens 49 Cents per 100 Pfund. Das umfaßt aber alle Auslagen, die nöthig sind, um den im Laboratorium des Schiffes befindlichen Rohzucker in die Raffinade im Laden des Grocers zu verpacken. Es giebt wenige Industrien, bei denen Maschinen in so ausgedehntem Maße angewendet werden, wie beim Raffiniren des Zuckers. Menschliche Arbeit spielt dabei eine ganz untergeordnete Rolle. Schon vor vielen Jahren wurde als feststehend angenommen, daß die Arbeitslöhne 14 Cents per 100 Pfund ausmachten, seitdem sind bedeutende Verbesserungen eingeführt worden und 10 Cents per 100 Pfund wird die Summen decken, welche die Arbeiter in den Raffinerien erhalten. Wenn wir aber wirklich die eifernden Zahlen gelten lassen, so müssen wir uns fragen, wie es möglich ist, daß die europäischen Raffinerie ihren Arbeitern 20 Cents per 100 Pfund weniger bezahlen können? Scharfen die Arbeiter in Europa dafür, daß sie in den Zukertuffinerien arbeiten dürfen?

Glück und Gesundheit

mögen Ihnen beschieden sein, auch wenn Sie eine leidende Frau sind. Der Glückseligkeit in diesem Falle Dr. Pierce's „Favorite Prescription.“

Es ist ein nervenstärkendes Stimulansmittel, das von einem hervorragenden Arzt und Spezialisten für Frauenleiden speckel für alle Frauenkrankheiten verordnet wird.

Meine Tochter, Frau Reeler, wurde krank und wir hielten einen der besten Ärzte des Staates. Sie wurde schließlich, daß ich ihr aus dem Bett in einen Stuhl helfen mußte. Dann nahm sie einige Kistchen von Dr. Pierce's „Favorite Prescription.“ In weniger als einer Woche konnte sie das Bett verlassen und geht, nach fünf Wochen blüht sie wie das Leben selbst und sieht aus wie ein Bild der Gesundheit. Ich selbst bin von meinem Frauenleiden ganz kuriert. Ehe ich das „Favorite Prescription“ nahm, hatte ich mit demselben viel zu thun, da ich fast fortwährend ein katastrophales Entzündung litt.

Ihre ergebene Frau Rachel J. Reeler. Dunraven, Delaware Co., N. Y.

Pierce garantiert eine Kur.

